

## Hispinae-Typen von Fabricius aus den Museen in Kopenhagen und Kiel.

182. Beitrag zur Kenntnis der *Hispinæ* (Col. Chrysom.).

Mit 9 Abbildungen.

Von Erich Uhmann.\*)

Maulik hatte in Proc. zool. Soc. London, 1916, p. 570 den *Alurnus ferrugineus* F. zum Genotypus von *Anisodera* gewählt. Aber weder er noch irgendein anderer Entomologe seiner Zeit hatte den Typus gesehen. Die Maßnahme Mauliks war etwas rein Nomenklatorisches. Bei einer Arbeit über die *Anisodera*-Arten begann ich nach dem Genotypus zu forschen, zunächst vergeblich, aber Anfang 1955 erhielt ich aus Kopenhagen die erfreuliche Nachricht, daß der Typus noch erhalten sei. Außerdem sei man im Museum damit beschäftigt festzustellen, welche Stücke dem Fabricius bei den Beschreibungen seiner Arten vorgelegen haben könnten. Deshalb habe man auch die coll. Fabricius aus dem Museum Kiel sich ausgeliehen.

Da sich die Kollegen des Kopenhagener Museums bereit erklärten, mich bei meinen Forschungen nach den Typen weitgehendst zu unterstützen, beschloß ich, nicht nur den *A. ferrugineus* zu klären, sondern auch die anderen Typen dem Studium zu unterwerfen. Mein lieber Kollege Sv. Gisle Larsson hat sich der mühevollen Arbeit unterzogen, die Typen aus der Sammlung Fabricius herauszusuchen, sie zu sichten und selbst zu studieren. So ist es hauptsächlich ihm zu danken, daß diese Arbeit überhaupt zustande kommen konnte.

---

\*) Lessingstr. 15, Stollberg-Sachsen, Deutschland.

Es sind zwei Lehren aus dem Studium hervorgegangen.

Erstens, daß es unbedingt nötig ist zu verhindern, daß Autoren Arten zu Genotypen wählen dürfen, von denen der Typus ihnen unbekannt und seine Beschreibung ganz ungenügend ist, auch kein anderer Entomologe ihn kennt. Wir haben im Falle *Alurnus ferrugineus* Glück gehabt. Wenn der Typus nicht zufällig eine wirkliche *Anisodera* gewesen wäre, was für eine Umwälzung hätte es gegeben, noch dazu bei den *Anisoderini*, bei denen schon so großer Wirrwarr herrscht. Man muß sich immer wieder vergegenwärtigen, daß auch bei uns Entomologen der Satz gilt: All unsere Erkenntnis muß von der Erfahrung ausgehen, das heißt von der Kenntnis der Naturobjekte selbst.

Zweitens, daß es besser ist, eine Art neu zu beschreiben, als auf eine kurze, nichts sagende Diagnose eines alten Autors eine vorliegende Art zu beziehen. Es ist doch einfacher zu synonymisieren, als eine Art mit falschem Namen viele Jahre in der Literatur zu führen, um schließlich doch noch den Irrtum unter großen Schwierigkeiten gutmachen zu müssen. Siehe *Hispa morio*.

Viele Arten zeitgenössischer Autoren sind nach der Beschreibung nicht zu erkennen. Man wird richtig handeln, wenn man keine Art auf sie bezieht.

Es ist bemerkenswert, daß von den 17 hier behandelten Arten 4 noch nicht wieder gemeldet worden sind. Richtig gedeutet wurden 6 Arten.

Unter anderen Namen wurden als neu beschrieben 5 und über 2 läßt sich nicht ganz Bestimmtes aussagen (*angulata* und *emarginata*).

### 1. *Alurnus ferrugineus* F. = *Anisodera ferruginea* (F.).

Fabricius (Syst. El. II, 1801, p. 26):

*A. testaceus*: thorace punctato; elytris striato-punctatis. — Habitat in Sumatra. D. Daldorff. Mus. de Sehestedt.

Statura omnino *A. grossi*, at dublo fere minor. Antennae cylindricae, fuscae: articulo primi brevi, crassiore, rotundato. Caput et thorax punctata, obscura testacea, immaculata. Elytra obscura, testacea, striata et inter strias linea geminata e punctis impressis. Corpus et pedes ferruginea.

Der Typus (Mus. Kopenhagen) liegt mir vor. Abb. 1, 2. Er ist ein ♀. Mit dieser Art ist *Anisodera whitei* Baly, 1858, identisch. Ein aufgeklebtes Stück der letzteren wurde von Maulik mit dem Typus im Britischen Museum verglichen. Zwei Stück meiner Sammlung (♀) aus Sumatra: Aneĩ Kloof (E. Jacobson leg.) stimmen mit dem Typus von Fabricius überein, soweit überhaupt 2 Stück irgendeiner *Anisodera*-Art einander gleichen können. Auch die Färbung ist gleich der des Typus. Ich habe noch 5 andere Stücke in der Sammlung, diese sind aber dunkler braun. Diese Verschiedenheit in der Braunfärbung ist bei den *Anisodera*-Arten oft zu beobachten. Sie hängt sicher mit dem Grad der Ausfärbung zusammen. Beim Typus ist der Eindruck auf dem Halsschild vorm Schildchen nicht zu bemerken. Darin gleicht er 4 dunkler gefärbten Stücken meiner Sammlung.

Beschreibung des Typus. Er ist gut erhalten. Vom rechten Fühler sind 6, vom linken 8 Glieder da. Von der linken Decke fehlt der Außenwinkel und ein Stück vom Deckenabfall. — Braun (obscura testacea), nur die Augen und Mandibeln schwarz, Unterseite, besonders die Beine, glänzend rötlichbraun (ferruginea), Bauch hellbraun. Oberseite wenig glänzend, Fühlerglied 1—5 oben glänzend, die anderen tomentiert, unten 1—4 glänzend, 5 unten mit Tomentstreif, tomentfrei  $\frac{5}{4}$ . Stirn glänzend, Halsschild matt, Vorderrand und der hinten abgekürzte Mittelkiel glänzend, Schildchen ebenfalls, Decken schwach, die erhabene Skulptur stärker glänzend. — Stirn und Wangen fein punktiert. Der geneigte Kopf läßt den matten Hals mit dem schmalen Tonapparat sehen. — Fühlerglied 1 stark (vergleiche Uh. Stettin ent.

Ztg. 104, 1943, p. 174, fig. 2), breit zylindrisch, fast so breit wie lang, Glied 2 schmaler, quer, 3 an der Basis so breit wie 2, dann etwas verschmälert, zur Spitze verdickt, so lang wie 1+2, Glied 4 kürzer als 3, von der Mitte ab zur Spitze keulig verdickt, 5 so lang wie 4, an der Spitze schwächer verdickt, 6—8 schwach konisch, einander ziemlich gleich, jedes etwa so lang wie 1, halb so dick. — Halsschild so lang wie breit, mit fast geraden Seiten. Die wirkliche Seitenlinie ist auf die Unterseite konvex heruntergebogen, dort stößt die Punktur der Scheibe mit der glatten Oberfläche der Vorderbrust zusammen. Die Seiten sind an der Vorderecke ein wenig geschwungen, diese selbst tritt etwas hervor. Vorder- rand glatt, fast gerade, in der Mitte schwach ausgerandet. Hinterrand fast gerade. Scheibe vorn mit deutlicher, glatter, erhabener Längsschwiele, die bis zur Mitte reicht. Sie hat eine sehr feine Mittellinie. Scheibe stark und unregelmäßig punktiert, nach dem Vorderrand zu schwach streifig. — Schildchen langoval, glatt. — Seiten der Decken ziemlich parallel, an der Spitze jede oval abgerundet, dahinter mit einem Nahtzähnchen. Skulptur verhältnismäßig regelmäßig (loc. cit. p. 171, 172) wie bei *A. mannaensis* Uh. (loc. cit. p. 175, fig. 11). Die vier Hauptrippen, Schildchenreihe, Punktreihe 1 und 2 regelmäßig bis zur Spitze, Reihe 3 und 4 hinter der Mitte mit einer Reihe von Zusatzpunkten, Reihe 5 und 6 etwas hinter der Schulter mit Zusatzreihen, diese mit den Reihen 7 und 8, die am Ende der 3. Rippe beginnen, eine unregelmäßig punktierte Fläche einnehmend, Reihe 9—12 in der Schulterkehle nebeneinander, dann eine rückgebildet, in der Spitzenhälfte wieder da und dort mit Zusatzpunkten. Alle intrahumeralen Zwischenräume nebst Skutellarraum (dieser nur schwach) und Naht an der Basis rippenförmig. Raum I an der Basis fast bis zur Mitte rippenartig und dann wieder im Spitzendrittel. Raum II mit der 1. Rippe erhaben, diese in der Mitte ein Stück unterbrochen

und den Hinterrand nicht ganz erreichend. Raum III an der Basis mit einem kurzen Rippenstück. Raum IV mit der 2. Rippe, die am Abfall endet. Raum V wie Raum III mit einem gleichen Rippenstück. Raum VI mit der Schulterrippe, die an ihrem Ende etwas nach innen gebogen ist, dort vereinigt sie sich geringfügig mit der Rippe des Raumes VIII (loc. cit. p. 175, fig. 11). Das apikale Stück der Schulterrippe liegt im Spitzendrittel und endet vor dem Hinterrande. Raum VIII mit einer Rippe, die am Basalende der Schulterrippe, wie schon erwähnt, beginnt und schon zu Anfang des Abfalles endet. Raum X am Spitzenende auf dem Abfall mit einem schwachen Rippenstück, das in gleicher Höhe mit den Rippen der Räume II und VI endet (nicht wie in fig. 11). — Beine ohne Besonderheiten.

♀. Letztes Sternit dicht punktiert, behaart, am Ende gerade abgeschnitten und querüber mit einer schwach nach oben gerichteten halbkreisförmigen Fläche, die besonders deutlich bewimpert ist. Länge 17 mm.

## 2. *Alurnus testaceus* F. = *Pistosia testacea* (F.).

Der Typus (Mus. Kiel, Abb. 3) liegt mir vor. Die Art gehört zu *Pistosia* Ws. Weise beschrieb die Gattung mustergültig in Arch. Naturg. 71, 1, 1905, p. 93—95. Die Beschreibung bezieht sich gleichzeitig auf die einzig bekannte Art *P. maculata* Ws. *P. testacea* ist aber von dieser sicher verschieden.

Fabricius (Syst. El. II, 1801) schreibt p. 25:

*Alurnus testaceus*, antennis elytrisque ante apicem nigris. Hab. Nova Cambria. D. Billardière. (p. 26) Hujus generis videtur, praecedenti (ergänze *A. grossus*) triplo minor. Antennae filiformes, corpore breviores, articulis brevibus, cylindricis. Caput et thorax laevia, testacea, immaculata. Elytra punctato-striata, testacea, ante apicem late atra. Corpus et pedes testacea.

Der Typus ist gut erhalten, leider fehlen die Fühler, nur das 1. Glied des linken Fühlers ist noch erhalten. Der gewölbte Mittelteil des Halsschildes ist bei 25× fein

punktuliert, der übrige, flache Teil ist bei *P. maculata* dicht punktiert, bei *P. testacea* nur mit einigen groben Punkten versehen. Seine Hinterecken sind in ein spitzes Zähnnchen ausgezogen und vom Seitenrand durch einen kleinen Ausschnitt abgesetzt. Der niedrige Antebasalrand läuft in die Hinterecken kielförmig aus. — Schildchen mit zwei Punkten. — Decken an der Spitze mit deutlichem Nahtzähnnchen, nicht wie Weise von *P. maculata* sagt: "ausgeschnitten" und in Gen. Ins. t. 4, fig. 7 abbildet. Die Rippen der Decken sind nicht so deutlich wie bei *P. maculata*. Die 1. ist verflacht, die 2. wenig erhaben, die 3. kielförmig, mit der hinten etwas stärker konvexen zweiten auf der rechten Decke ein kleines Stück gemeinsam fortlaufend, auf der linken frei. Nach der heutigen Auffassung: Intrahumerale Reihen regelmäßig, Zwischenstreifen 1 mit zwei regelmäßigen Punktreihen, die hinten frei auslaufen, ebenso Streifen 2, Streifen 3 mit Punktreihen, die sich auf dem Abfall vereinigen. Extrahumerale Punktreihen: 7. Reihe kurz, nur auf dem Abfall, wo sie mit Reihe 5 und 6 konvergiert und mit ihnen zugleich aufhört, Reihe 8 beginnt am Ende der Schulter, verläuft in der Kehle der 3. Rippe und endet am Hinterrand, 9. und 10. Reihe beginnen in der Schulterkehle und laufen bis zum Hinterrande. — Das flache 5. Sternit wie bei Weise, Hinterrand nicht ausgerandet. Das 6. Sternit zeigt einen flachen Kreisring um die Analöffnung wie bei den Männchen der *Botryonopa*-Arten (vergl. Philipp. J. Sci. 83, 1954, p. 42 und t. 1, fig. 1, aber die sexuellen Merkmale sind einfacher). Demnach dürfte der Typus ein ♂ sein. — Schienen ohne Auszeichnung. Im Bau der Deckenspitze und der Spitze des Abdomens bemerkt man ebenfalls Anklänge an die *Botryonopini* und *Anisoderini*. — Vorder- und Mittelschenkel zusammengedrückt, in der Mitte oben und unten verdickt, ähnlich wie bei den *Botryonopa*-Arten, wo dort bei mancher Art, z. B. bei *B. grandis* Baly, ein Zahn sich

findet. Hinterschenkel nur schwach verdickt. — Klauen wie bei allen *Gonophorini* divergent, Typ I (Zool. Anz. 1940, p. 121, fig. 2, 3).

*Alurnus testaceus* wurde von Fabricius als "anscheinend" zu *Alurnus* gehörig betrachtet: "... videtur".

Von Baly, Cat. Hisp. 1858, p. 162 wurde er als fraglich zu *Oxycephala* gestellt. Er hat die Art nicht gekannt.

Spaeth, Temminckia, I, 1936, p. 283 nennt ihn eine fragliche Form.

Als Patria gibt Fabricius Nova Cambria an. Gestro, Ann. Mus. Stor. natr. Genova (3) L(XLI), 1905, p. 457 nota deutet diese Patria als New-Süd-Wales.

Folgen für die Systematik.

*A. testaceus* F. gehört als zweite Art zu *Pistosia*.

*Oxycephala cornigera* Guér., die bisher als var. von *testacea* galt (von Weise, Arch. Naturg. 71, 1, 1905, p. 96 dahingestellt) wird wieder eigene Art.

Als Genotypus von *Oxycephala* ist zu schreiben: *O. cornigera* Guér.

### 3. *Hispa angulata* F. = *Uroplata angulata* (F.).

Der Typus befindet sich im Museum Kiel. Die Art ist als *Uroplata* (s. str.) *angulata* F. zu führen. Sie ist ziemlich unbekannt geblieben. Beschrieben und erwähnt wird sie an folgenden Stellen.

1. Fabricius, Mant. Ins. II, App. 1787, p. 97:

*Hispa antennis fusiformibus flava, capite thoracis linea dorsali elytrorumque margine sinuato nigris.* — Habitat Cajennae Dom. v. Rohr.

Abb. 1, 2. *Anisodera ferruginea* (F.). Fotos des Typus. Beachte die verdickten Enden der Fühlerglieder 3 und 4. Die Skulptur der Decken ist ganz deutlich zu erkennen.

Abb. 3. *Pistosia testacea* (F.). Die Farbverteilung und die Skulptur der Decken ist gut zu erkennen.

Abb. 4. *Homalispia cyanipennis* (F.). Das charakteristische 3. Fühlerglied und die vorgestreckte Mundpartie sind zu erkennen, ebenso der Umriß des Halsschildes.

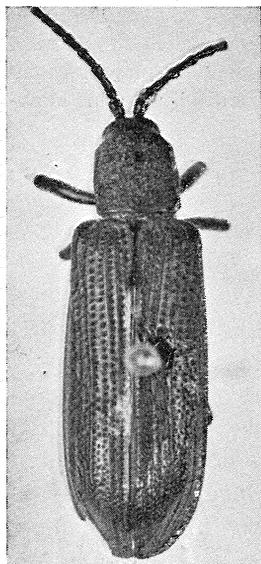


Abb. 1.



Abb. 2.



Abb. 3.

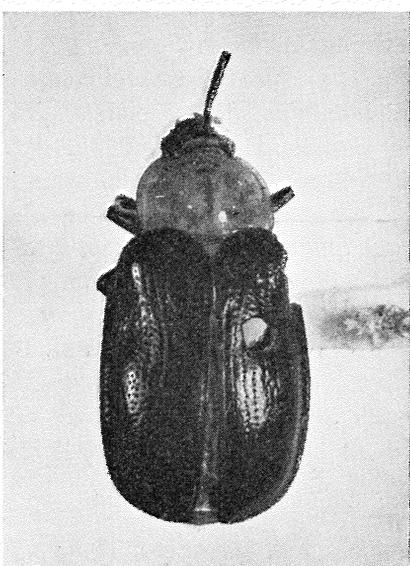


Abb. 4.

Statura praecedentium. Caput cum antennis nigrum, immaculatum. Thorax flauus linea dorsali nigra. Elytra sulcata, flaua margine sinuato nigro, et in hoc margine pone medium punctum flauum, apice truncata, dentata dente exteriori maiori, validiori angulata. Corpus subtus ferrugineum.

2. Fabricius, Ent. Syst. II, 1792, p. 72<sup>-</sup> und Syst. El. II, 1801, p. 62:

*H. flaua*, capite, thoracis linea dorsali elytrorumque margine sericeato nigris. — Habitat in Cayenna. D. v. Rohr.

3. Illiger, Mag. Ins.k. III, 1804, p. 169 schreibt in "Zusätze, Berichtigungen und Bemerkungen zu Fabricii Systema Eleutheratorum. Tomus II.":

*H. angulata* — margine sericeato hieß in der Ent. syst. „sinuato“ und soll wohl eigentlich „serrato“ sein.

Anmerkung des Verfassers. Nach dem vorliegenden Foto des Typus ist „sinuato“ richtig. Durch das Bestreben nach Kürze hat Fabricius seine Art unkenntlich gemacht. Er meint, die Decken seien gelb, am Rande mit einer schwarzen gebuchteten Längsbinde versehen, die hinter der Mitte einen gelben Fleck in dieser habe. Das stimmt gut zum Foto.

4. Olivier beschreibt die Art zweimal. Erstens in Enc. méth. VII, 1792, p. 97 als *Hispa angulosa* und zweitens in Ent. VI, 1808, p. 769, t. 1, fig. 17 als *Hispa angulata* F. Die Figur läßt die Zeichnung des Typus gut erkennen.

Da mir der Typus wegen seiner Hinfälligkeit nicht vorgelegt werden konnte, muß ich auf eine genaue Beschreibung verzichten. Ich glaube, daß *H. angulosa* Ol. mit *angulata* F. identisch ist.

5. Weise, Ann. Soc. ent. Belg. LV, 1911, p. 56, hält diese beiden Arten für verschieden voneinander. Siehe auch seine beiden Kataloge (1911).

6. Die Art ist nach Olivier nicht wieder erkannt worden.

#### Katalog.

*angulata* F. Mant. Ins. II, App. 1787, p. 379 [*Hispa*]; Ent. Syst. II, 1792, p. 72<sup>-</sup> (descr.), [id.]; Syst. El. II, 1801,

p. 62 (descr.), [id.]. — Illiger, Mag. Ins.k. III, 1804, p. 169 (rect. F.), [id.]. — Ol. Ent. VI, 1808, p. 769, t. 1, fig. 17 (descr.), [id.]. — Ws. Ann. Soc. Ent. Belg. LV, 1911, p. 56 [nec *angulata* Ol.]; Col. Cat. 1911, p. 32; Gen. Ins. 1911, p. 47.

*angulosa* Ol. Enc. méth. VII, 1792, p. 97 [*Hispa*]. — Gemminger & Harold, Cat. Col. XII, 1876, p. 3611 (= *angulata* F.). — Ws. Ann. Soc. Ent. Belg. LV, 1911, p. 56 [sp. prpr.].

Patria: Cayenne (Fabr.), Surinam (Oliv.).

Berichtige hierdurch Uhmman, in Col. Cat. Suppl. XXXV, 1, 1957, p. 127.

#### 4. *Hispa carinata* F. = *Sceloenopla carinata* (F.).

Der Typus befindet sich im Mus. Kopenhagen. Die Art wurde von den Autoren richtig gedeutet. Material von mir aus Bahia (Bondar leg.) wurde mit dem Typus verglichen. Es stimmt genau mit ihm überein. Baly (Cat. Hisp. 1858, p. 157\_) beschreibt die Art noch einmal als *Cephalodonta carinata* und unterscheidet var. *A.* und var. *B.* Die var. *B.* entspricht der *carinata* F. Es muß noch festgestellt werden, ob die var. *A.* nicht die *vitticollis* Ws. ist.

#### 5. *Hispa compressicornis* F. = *Uroplata compressicornis* (F.).

2 St., darunter der Typus im Mus. Kopenhagen, ein gleiches im Mus. Kiel. Letzteres habe ich gesehen. Es gleicht ganz meiner *Uroplata cruralis* (Mem. Soc. ent. Ital. 18, 1940, p. 170). Baly (Cat. Hisp. 1858, p. 161) gibt die Originalbeschreibung der ihm unbekanntem Art und stellt sie zu *Cephalodonta*. Weise schließt sich ihm an. Es hat ihm sicher das Stück aus der Sammlung des Zoologischen Museums der Humboldt-Universität in Berlin vorgelegen. Diesem Stück fehlen aber die Endglieder der Fühler. Er konnte daher die *Uroplata*-Art nicht erkennen. Sie wurde von ihm als *Cephalodonta (Microdonta)* in den Katalogen angesprochen. Meine Ausführungen in

Mitt. zool. Mus. Berlin, 22, 1938, pp. 207, 211—, fig. 4: tib. ant. beziehen sich auf das gleiche Stück.

6. **Hispa cyanipennis** F. = **Homalispia cyanipennis** (F.).

Der Typus aus dem Mus. Kopenhagen liegt mir vor. (Abb. 4, 5). Er gehört zu *Homalispia* Baly. Ich kann ihn aber zu keiner der mir bekannten oder beschriebenen Arten stellen. Am ähnlichsten ist *H. batesii* Baly, aber bei dieser sind die Ränder des Halsschildes vom Hinterwinkel bis zum Vorderwinkel in einem flachen Bogen verengt (Abb. 6), bei *H. cyanipennis* ist der Hinterwinkel fast rechtwinklig, der Seitenrand bis zur Mitte in einem flachen Bogen verlaufend, erst von da ab konvergierend (Abb. 5). Der Seitenrand ist scharf, schneidend.

Beschreibung. Der Typus ist ziemlich gut erhalten. Die Fühler fehlen zum größten Teile: vom rechten sind 5 Glieder, vom linken nur das Basalglied vorhanden. Glied 1 kurz, 2 doppelt so lang, in der Mitte anomal eingekniffen, 3 gestreckt-kegelförmig, dicker als 1 und 2, es ist das längste der erhaltenen Glieder, 4 zylindrisch, nur wenig kürzer als 3, Glied 5 zylindrisch, deutlich kürzer als 4. — Gelbbraun: Kopf, Halsschild, Schildchen, Unterseite (die erhaltene rechte Hinterbrust etwas getrübt). Beine: von diesen ist die Schenkelspitze der Vorderbeine, die der Mittelbeine im Spitzenviertel, die der Hinterbeine fast zur Hälfte dunkel, entsprechend sind auch die Schienen angedunkelt, die Vorderbeine vorn und die anderen zunehmend geschwärzt. Nur die linken Vordertarsen erhalten, diese bräunlich, ebenso die noch vorhandenen Fühlerglieder 1—3. Decken blauviolett.

Halsschild quer, in der Hinterhälfte fast doppelt so breit wie lang, an den Seiten nur wenig gebogen, von der Mitte ab zu den Vorderwinkel konvergent. Vorderecken vorgezogen, vor ihnen innen mit sehr feiner Tastborste. Der ganze Seitenrand fein schneidend, aufgebogen, durchgehend gekrümmt. Hinterwinkel fast recht-

eckig. Vorderwinkel etwas vorspringend, an der Spitze abgerundet. Scheibe bis zum aufgebogenen Seitenrand gewölbt, glatt. — Schildchen glatt, lang fünfeckig, zugespitzt. — Decken zusammen breit-oval, etwas länger als breit, mit schmal abgesetzten Seitenrändern, die sich von vorn bis zu den vollständig verrundeten Hinterwinkeln allmählich verschmälern. Spitzenrand je nach Betrachtungsweise wenig oder nicht abgesetzt. Der ganze Rand gesägt-gezähnt. Die Zähne des Hinterrandes fein.

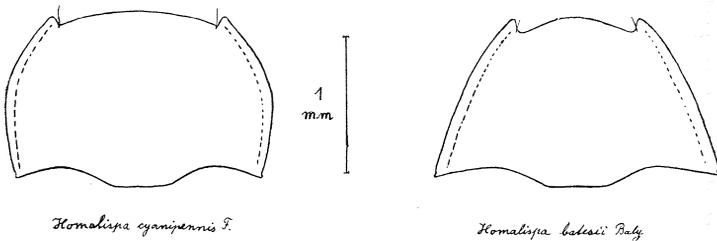


Abb. 5 und 6. Umriß der Halsschilde der sich ähnlichen Arten *H. cyanipennis* F. und *batesii* Baly.

Mit Schildchenreihe, die intrahumeralen Punktreihen verhältnismäßig regelmäßig, die 1. Reihe nahe der Naht, etwa von der Mitte ab, strichartig vertieft, dadurch die Naht kielförmig. Die breiten Zwischenräume ganz flach, nur der 5. an der Basis schwach gewölbt, dort die Reihen etwas gestört. Nach dem 6. Raume zu treten Zusatzpunkte und Zusatzreihen auf. Im Eindruck hinter der Schulterbeule sind die extrahumeralen Reihen verwirrt, sonst ziemlich gut zu verfolgen. Punkte zur Spitze feiner. — 5. Sternit breit ausgerandet, 6. mit Eindruck und scharfem Querkiel. Männliche Auszeichnung?

5 × 2,5 mm.

Baly hat *Hispa cyanipennis* F. in seinem Cat. Hisp. 1858, p. 18 zu *Oediopalpa* gestellt, aber er hat das mit einigem Vorbehalt getan: "some little uncertainty has existed with regard to the species meant by Fabricius".

Daher durften Monrós & Viana, An. Mus. Argent. Cienc. natr. 72, 1947, p. 151 diese Art nicht zum Genotypus von *Oediopalpa* erwählen. Ich habe auf meine Bitten aus dem Britischen Museum Material erhalten, das Baly als *Oe. cyanipennis* bestimmt hat. Es gehört einwandfrei zu *Oediopalpa* und dürfte die *cyanoptera* Guér. sein.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, daß es durchaus nicht erlaubt sein sollte, eine unbekannte Art zum Genotypus zu wählen. Es ist doch unsinnig, etwas Unbekanntes ausschlaggebend für gut Bekanntes zu machen. Was für ein Wirrwarr wäre entstanden, wenn Baly nicht einigen Zweifel geäußert hätte!

Folgen für die Systematik.

1. *Oediopalpa* muß einen anderen Genotypus erhalten, da der bisherige ungültig war. Ich wähle *Oe. guerini* Baly dazu.

2. Die chr. *cyanoptera* Guér. wird wieder sp. prpr.

Im neuen Hispinen-Katalog, Pars 35, müssen diese Aenderungen nachgetragen werden. Alle Zitate, die bisher bei *Oe. cyanipennis* F. standen kommen unter *Oe. cyanoptera* Guér. synonym zu stehen als *Oe. cyanipennis* Baly (nec F.). Patriae: Brasilien, Cayenne (b). Ans Ende kommt noch Uh. hoc loco (n. comb.).

Bei *Homalispia cyanipennis* F. bleibt nur das Zitat von Fabricius stehen mit der Patria Südamerika unter Hinzufügung von Uh. hoc loco (typ!).

Originalbeschreibung, p. 65:

36. *H. glabra*, laevis, ferruginea, elytris cyaneis. Habitat in America meridionali. D. Smidt. Mus. D. Lund.

Statura et magnitudo *H. coccineae*. Caput coccineum, antennis nigris. Thorax glaber, laevis, ferrugineus, nitidus. Elytra punctato-striata, (p. 66) cyanea, immaculata. Corpus rufum, pedum geniculis nigris.

7. ***Hispa dentata* F. = *Xenochalepus dentatus* (F.).**

Der Typus im Mus. Kiel. Ich sah ein ♂, das dem Typus gleicht. Die Art ist von den Autoren richtig gedeutet worden.

8. *Hispa elevata* F. = *Sceloenopla elevata* (F.).

Der Typus im Mus. Kopenhagen, Ein mit ihm gleiches Stück (♀) aus Kiel habe ich gesehen. Es stimmt mit dem Material meiner Sammlung überein. Die Art ist von den Autoren richtig gedeutet worden.

9. *Hispa emarginata* F. = *Sceloenopla emarginata* (F.).

Mir liegt ein beschädigtes Stück aus coll. Fabricius in Kiel vor (Abb. 7). Der Typus befindet sich, wie mir mitgeteilt wird in coll. Bosc in Paris.

Wenn unser Stück wirklich zu *H. emarginata* gehört, so ist sie von Weise zu Unrecht unter *Microdonta* gestellt worden. (Im neuen Hispinen-Katalog habe ich das Subgenus *Microdonta* eingezogen). Sein Fühler, nur der linke ist erhalten, ist dünn und schlank. Es ist keine Schmal- und Breitseite erkennbar. Olivier (Ent. VI, 1808, p. 772) nennt sie "longae, filiformes"; "un peu plus longues que la moitié du corps."

Beschreibung. Halsschild schwärzlich, die zahnartigen Vordererecken gelbbraun. Scheibe dicht, gedrängt punktiert, breiter als lang, mit konvergenten Seiten, die in der Mitte konvex sind. Rechte Decke erhalten, matt, schwarz, mit länglichem gelbbraunen Fleck auf der Schulter. Er bedeckt etwa ein Drittel der Schulterrippe (Rippe 3) und die beiden benachbarten Punktreihen 6 und 7. Nach innen erweitert sich der Schulterfleck an der Basis bis auf die 2. Rippe und die 5. Punktreihe. Naht kielig, 1. Rippe in der Mitte unterbrochen, die anderen drei vollständig. Hinterrand der Decken flach abgesetzt, in der

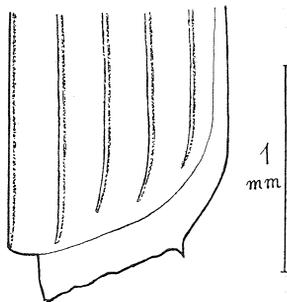


Abb. 7. *Sceloenopla emarginata* (F.). Deckenspitze der rechten Decke mit der rippenförmigen Naht und den 4 Rippen. Eine feine Linie zeigt die Grenze des verflachten Seitenrandes an.

Mitte an dem Nahtwinkel rechteckig ausgeschnitten, nach außen und vorn abgeschrägt, sodaß am Ausschnitt ein Zahn entsteht; im Außenwinkel ein kleines Zähnen. Beine dunkel mit gelbbrauner Basis. — 6 mm.

10. **Hispa hastata** F. = **Stethispa hastata** (F.).

Das als Typus (Mus. Kopenhagen) bezeichnete Stück ist fast ganz erhalten. Der linke Fühler fehlt vom 3. Gliede ab. Fabricius sagt von der Deckenzeichnung: "vitta interrupta coerulea".

Weise bildet in Wytzman, Gen. Ins. 125, 1911 auf t. 2, fig. 8 die *St. hastata* ab. Die Deckenzeichnung entspricht genau der des Typus, nur ist sie beim Typus "coerulea", nicht wie bei Weise schwarz. Fabricius sagt vom Halsschild, er sei ungefleckt. Es ist aber eine Trübung in der Mittellinie und an den Seiten festzustellen. Die basalen 6 Fühlerglieder sind dunkelrotbraun ("fuscae"), nicht so schwarz wie bei Weise. Fabricius schreibt über die Spitze der Decken: "Apex alias integer". Bei unserem Stück ist eine kurze, weitgestellte Zähnelung vorhanden.

Mit *St. hastata* könnte *St. conicicollis* Baly identisch oder mindestens sehr ähnlich sein. Die Anordnung und Intensität der Farbe und der Flecken auf der Oberseite sind bei *Stethispa* veränderlich. So spricht Weise, Arch. Naturg. 71, 1, 1905, p. 93 von "fast einfarbigen rostroten Fühlern" bei kleineren Stücken von *St. conicicollis*. Ob Weise die wirkliche *St. hastata* gesehen und abgebildet hat, ist fraglich. Nach der schwarzen Zeichnung der fig. 8 könnte man meinen, er habe die *St. conicicollis* gezeichnet, die er als solche loc. cit. bespricht.

Das 2. Stück im Mus. Kopenhagen ist eine andere mir unbekannt Art. Sie weicht vor allem in der Zeichnung der Oberseite ab.

11. **Hispa humeralis** F. = **Clinocarispa humeralis** (F.) =  
 [**Clinocarispa bisbicarinata** Uh.]

Siehe darüber meine Arbeit in Inst. r. Sc. Natr. Belg.  
 Bull. XXXI, no. 89, 1955, p. 1—.

12. **Hispa integra** F. = **Charistena ruficollis** (F.) chr.  
**integra** (f.) = [**Charistena regularis** Uh.]

Beschreibung von Fabricius, loc. cit. p. 65.

H. atra, thorace maculaque elytrorum baseos rufis, elytris integris.

Habitat in America meridionali. D. Smidt. Mus. D. de Sehestedt.

Corpus paruum, atrum. Thorax rotundatus, rufus, immaculatus. Elytra sulcata: sulcis punctatis, macula magna, oblonga, baseos rufa, apice omnino integra. Corpus nigrum, femoribus basi rufis.

Diese Art blieb bisher ganz ungedeutet. In den Katalogen von Weise wird sie nicht aufgeführt. Das als Typus bezeichnete Stück im Mus. Kopenhagen gleicht der *Charistena ruficollis* F. chr. *regularis* Uh., beschrieben aus Costa Rica, bekannt auch aus Panama, Bolivia, Süd-Peru. Der helle Basalfleck ändert bei dieser Chromation in seiner Ausdehnung stark ab. Der Fleck des Typus gleicht ganz dem von meinem Stück aus Süd-Peru: Sivia. Der Basalfleck des Typus liegt auf dem 2. und 3. Zwischenstreif und erstreckt sich auf dem 3. bis fast zur Deckenmitte. Nach der Naht zu liegt er auch ein kurzes Stück auf der Basis der 1. Rippe und nach dem Rande zu bedeckt er die 3. Rippe bis fast zur Mitte und auch die benachbarte Punktreihe. Rand der Decken außerordentlich fein gezähnel. Diese geringe Zähnelung hat Fabricius nicht beachtet. — 5,5 mm.

Die Zähnelung der Deckenspitze bei der Nominatform nennt Fabricius "subtilissime", während wir sie als "kurz und deutlich" ansprechen.

Katalog. *Charistena ruficollis* F. Syst. Eleuth. II, 1801, p. 63 usw.

chr. *integra* F. loc. cit. p. 65 [*Hispa* sp. prpr.].  
*regularis* Uh. Fol. zool. hydrob. I, 1930,  
 p. 245\_ [sp. prpr.]. usw.

### 13. *Hispa maura* F. = *Uroplata maura* (F.).

Fabricius beschreibt die Art wie folgt (Syst. El. II, 1801, p. 61):

H. atra, elytris truncatis, angulato-serratis. Habitat in America meridionali. D. Smidt. Mus. D. Lund.

Statura omnino H. angulatae, at tota atra, pedibus solis piceis. Elytra sulcata, apice truncata, dentata: dente exteriori maiori, angulato.

Weise hat die Art in seinen Katalogen als fraglich zu *Pentispa* (*Euprionota*) *atra* Guér. gestellt.

Es war mir möglich, den Typus (Mus. Kopenhagen) zu studieren (Abb. 8, 9). Er ist gut erhalten, das rechte Vorderbein und die rechte Decke fehlen.

Die Art gehört zu *Uroplata* und zu deren Unterabteilung (nicht Subgenus!) *Codiohispa* Maulik. Es ist mir nicht gelungen, eine der mir in natura oder durch die Beschreibung bekannte Art mit dieser eigentlich leicht kenntlichen Art zu identifizieren. Im Umriß kommt sie der *U. fulcopustulata* Baly am nächsten.

Oberseite glänzend, dunkelblau-metallisch, mit erloschener rotbrauner Zeichnung (daher "atra" bei Fabricius), die bei anderen Stücken vielleicht deutlicher hervortreten könnte. Rotbraun: 1) zwei Längsbinden beiderseits der Mittellinie des Halsschildes; auf den Decken 2) ein Längsstreifen hinter der Basis zwischen der 1. und 2. Rippe. Er beginnt auf der 1. Rippe an der Basis, verbreitert sich ein Stück dahinter und bedeckt beide Rippen, auch noch die 5. Punktreihe. Er ist ungefähr in seiner Mitte durch eine schwache, schmale Schrägbinde unauffällig unterbrochen und endet etwas hinter der Deckenmitte. 3) liegt ein Fleck vor jedem erweiterten

Hinterwinkel, der mit der vorderen Innenecke das Ende des Längsstreifens berührt; 4) eine Querbinde vor dem Hinterrande; 5) die Beine. Unterseite dunkelbraun. Fühler und Kopfschild schwarz. — Stirn mit den Augen in einer Flucht gewölbt, mit einigen wenigen Punkten, vorn mit feinem Kiel. Hals nicht abgesetzt. Kopfschild pyramidenförmig vor-

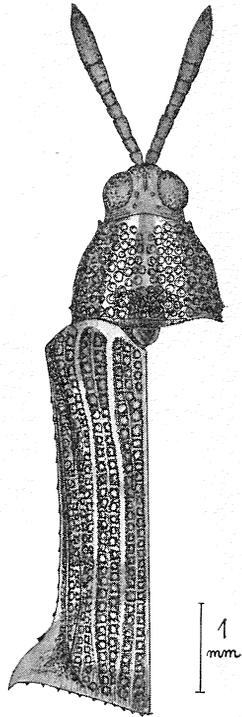
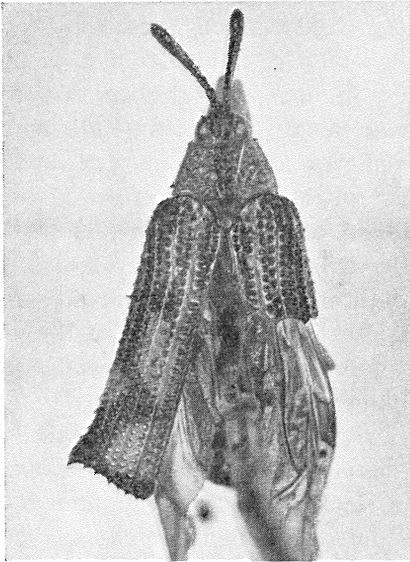


Abb. 8 und 9. *Uroplata maura* (F.). Die Gattungsmerkmale von *Uroplata* sind kenntlich, weniger gut die Farbverteilung, die in Abb. 9 verdeutlicht werden sollte.

springend, vorn mit feinem Mittelkiel, unbehaart. — Fühler länger als Kopf und Halsschild, kräftig. Glied 1 bis 6 schwach glänzend, mit feinen, zerstreuten Punkten, 7 und 8 pubeszent. Glied 1 rundlich, 2 zylindrisch, beide fast gleich lang, 3 schwach konisch, länger als 2, 4=5, jedes kürzer als 3, 6 kürzer als 5, schwach quer, 7 so lang wie 5+6, 8 so lang wie 3 bis 6. 7 und 8 eine

schwach verdickte Keule bildend. — Halsschild quer, nicht ganz doppelt so breit wie lang, Seiten nach vorn konvergierend, Vorderecken zahnartig. Borsten nicht wahrnehmbar, Scheibe querüber gewölbt, vorm Schildchen schwach niedergedrückt, mit groben Punkten dicht besetzt. — Schildchen quer, rundlich, eingedrückt. — Decken im Hinterwinkel mit dreieckig vorgezogenem, flachem Zahn, seine Spitze vor dem Nahtwinkel liegend. Jede Decke mit 4 Rippen, die beiden inneren stark, die 3. fein, in der Mitte niedergedrückt, ein Stück erloschen, 4. Rippe stärker als 3., vollständig. Beide Rippen vorm Hinterrand vereinigt. Diese Eigenschaft hat Maulik veranlaßt, die Gattung *Codiohispa* aufzustellen (Bull. ent. Res. 21, 1930, p. 48). Es hat sich aber gezeigt, daß diese Eigenschaft nicht konstant ist. Man kann auf ihr keine gesonderte Gattung aufstellen, auch kein Subgenus. Man kann diese Vereinigung der Rippen nur als Merkmal für die Einteilung in Unterabteilungen oder in Gruppen verwenden. Punktreihen  $10\frac{1}{2}$ , regelmäßig, 9. und 10. Reihe bleiben getrennt. Seitenränder mit Säge-, Hinterrand mit kurzen Kerbzähnen. — Länge 7,5 mm.

Zur Abbildung 9. Dargestellt sind nur die noch vorhandenen Teile der Oberseite des Typus. Bei diesem sind Halsschild und linke Decke etwas voneinander getrennt und verschoben, hier zusammengezeichnet. Dadurch ist die Abbildung etwas kleiner ausgefallen. Die schwarze und blaumetallische Grundfarbe ist durch Schwarz dargestellt.

#### 14. *Hispa morio* F. = *Xenochalepus* (*Hemichalepus*) *morio* (F.).

Es ist mir keine Art bekannt, die auf den Typus bezogen werden könnte. Er wird im Mus. Kopenhagen aufbewahrt und ist soweit erhalten, daß alle wesentlichen Teile (linker Fühler bis zum 10. Glied) vorhanden sind. Es ist ein ♂.

Beschreibung von Fabricius (Syst. El. II, 1801, p. 60):

*H. atra*, immaculata, elytris sulcatis, apice rotundatis, serratis.

Habitat in America meridionali. D. Smidt. Mus. D. de Sehestedt.

Statura omnino *H. serratae*, at tota atra, immaculata.

Chapuis (Ann. Soc. ent. Belg. XX, 1877, p. 6) gibt keine direkte Beschreibung. Er reiht aber die Art ein in die Arten von *Odontota*, bei denen die Decken an der Spitze breit ausgeschnitten sind und 8 Punktreihen haben. Fabricius sagt aber ausdrücklich: "apice rotundatis".

Baly (Biol. Centr.-Amer. VI, 2, 1885, p. 50, t. 3, fig. 4) beschreibt und bildet ab als *Chalepus morio* eine ganz andere mexikanische Art. Er sagt: "The original Type of *Hispa morio*, Fabr., is in all probability lost. I have therefore, following Dr. Chapuis, adopted the Fabrician name, by which this species is known in most collections; the diagnosis given by Fabricius is extremely brief, and the locality given merely as South America."

Weise (Verh. Naturf. Ver. Brünn, 48, 1910, p. 157\_) stellt die Art zu *Penthispa* und gibt einige Ergänzungen zur Beschreibung Baly's. Seitdem ist die Art immer als *Penthispa morio* (F.) geführt worden.

Nach Auffindung des Typus ist nun *Odontota*, *Chalepus*, *Penthispa morio* aut. neu zu benennen. Sie soll **Penthispa larssoni** heißen zu Ehren meines lieben Kollegen Dr. Sv. Gisle Larsson, dem eifrigen Förderer meiner Arbeit. Specietypus in coll. Uhmann, aus Mexico (G. Flohr leg.).

Beschreibung des Typus von Fabricius. In Umriß und Skulptur gleich *Xenochalepus (Hemichalepus) thoracicus* F. [*haemotoderus* Baly], ist aber oben und unten ganz schwarz. Matt, Kopf und Rippen glänzend. Stirn mit einer scharfen Mittelfurche, beiderseits mit einer kürzeren Längsfurche, vorn zwischen den Fühlern zugespitzt. Kopfschild quadratisch, gekörnt, jedes Körnchen

mit feiner, kurzer Borste. — Fühler. Vom rechten sind nur die beiden Basalglieder erhalten, am linken fehlt das 10. teilweise. Breit- und Schmalseite nicht feststellbar. Fühlerglieder wie bei *thoracicus*, etwas schlanker. Glied 1 kuglig, 2 ebenso, schmaler, 3 fast zylindrisch, so lang wie 1+2, Glied 4 und 5 fast gleich, jedes kürzer als 3, Glied 6 schwach konisch, kaum länger als breit, 7-9 einander gleich, tomentiert, jedes etwa so lang wie 6, ein wenig breiter. — Halsschild um die Hälfte breiter als lang, kissenartig gewölbt, vorm Schildchen bis zur Mitte der Scheibe flach dreieckig niedergedrückt. Seiten hinten parallel, von der Mitte konvergierend, Vorderecken zahnartig, Seitenrand fein gerandet. Scheibe mit feiner Mittellinie, mit groben, flachen Punkten ziemlich dicht besetzt. — Decken parallel, hinten abgerundet, ohne Ausschnitt. Seitenrand in der Vorderhälfte undeutlich, hinten deutlich gesägt-gezähnt, Hinterrand mit längeren Zähnen (etwa 5), dazwischen mit kleinen, kurzen. Naht rippenartig, Rippe 1 stark, Rippe 4 schwach, beide vollständig. Erstere am Ende zahnartig, steil abfallend, letztere dem Ende zu mit feinen Sägezähnen. Rippe 2 an der Basis angedeutet, hinten etwas deutlicher erhaben, am Ende wie Rippe 1. Rippe 3 auf der Schulter deutlich im basalen Deckenviertel ausgebildet, ihr Endstück nur wenig angedeutet. Dieses liegt ein Stück vor den Enden der anderen Rippen. — Vorderschienen an der Spitze plötzlich verbreitert, Mittelschienen vor der Spitze mit Zahn, Hinterschienen an der Spitze verbreitert. Diese männlichen Auszeichnungen sind bei *X. thoracicus* ganz ähnlich ausgebildet. — 8,5 × 2,5 mm.

15. ***Hispa ruficollis* F. = *Charistena ruficollis* (F.).**

Der Typus im Mus. Kopenhagen. Durch Vergleichsmaterial wurde festgestellt, daß die Art von den Autoren richtig gedeutet worden ist.

16. ***Hispa thoracica* F. = *Xenochalepus (Hemichalepus) thoracicus* (F.) = [*Xenochalepus erythroderus* Chap. = *haematoderus* Baly].**

Der Typus aus dem Museum Kopenhagen ist ziemlich gut erhalten, da aber alle Schienen fehlen, konnte ich das Geschlecht nicht feststellen. Links sind alle Schenkel da, rechts der Trochanter der Vorder- und Mittelschenkel. — Weise hatte die Art bei *Chalepus* unter den Strich gestellt.

17. ***Hispa truncata* F. = *Temnocthispa truncata* (F.).**

Fabricius, Syst. El. II, 1801, p. 61:

H. thorace coleoptrisq. atris: vittis duabus ferrugineis, apice truncatis, serratis.

Habitat in America meridionali. D. Smidt. Mus. D. de Sehestedt.

Statura et magnitudo praecedentis. Caput cum antennis atrum. Thorax punctatus, ater: vittis duabus (p. 62) latis, ferrugineis cum vittis coleoptrorum coeuntibus. Elytra sulcata, atra, vitta lata ferruginea ante suturam, quae tamen apicem haud attingit, et in hac vitta fascia pone medium atra. Apex truncatus, acute serratus. Caput rufum, immaculatum.

Der Typus im Mus. Kopenhagen ist vollständig erhalten, nur der rechte Vordertarsus fehlt.

Olivier, Ent. VI, 1808, p. 769\_, t. 1, fig. 18 hat die Art nochmals beschrieben und kenntlich abgebildet. Weise hat die Art richtig gedeutet und in seinen Katalogen zu *Octhispa* gestellt. In Festschrift Strand, V, 1939, p. 331\_ habe ich auf *truncata* eine neue Gattung gegründet: *Temnocthispa*, legitim 1940 (Ent. Tidskrift 61, 1940, p. 144) durch ausdrückliche Nennung des Genotypus. Loc. cit. 1939, p. 331 stellte ich *O. cincta* Baly als Chromation [Aberration] zu ihr.

Einige Beobachtungen am Typus. Oberseite glänzend. Stirn scharf gekielt. Der vorgestreckte Hals mit kleiner matter Fläche (Tonapparat?). 1. Fühlerglied von der Breitseite dick, vorn scharf abgeschnitten, un-

tere Vorderecke fast zahnartig. 3. Glied länger als das 2., konisch. Kopfschild vorn zwischen den Augen erhaben, glatt, an der Spitze etwas skulptiert. — Halsschild mit kegelartigen Vorderecken. — Decken blaumetallisch gezeichnet: 1) mit einer Nahtbinde, die auch die 1. Punktreihe bedeckt und bis zur Deckenmitte reicht; 2) mit einer Randbinde beiderseits, die innen auch die 5. Punktreihe bedeckt und zwar bis 3) zur vollständigen metallischen Querbinde hinter der Mitte, hinter dieser Binde weicht die Randbinde etwas zurück bis zum Ende der 3. Rippe, von da ab erweitert sich die Randbinde nach der Naht zu zur 4. Spitzenbinde. Gelbbraun bleiben also 2 Flecke: ein rechteckiger Längsfleck bis zur metallischen Querbinde hinter der Mitte und ein querovaler Fleck vor der Spitzenbinde.

Wie ich schon loc. cit. p. 331 sagte, sind bei *Temnocthispa* die Doppelreihen der Punkte auf den Zwischenstreifen zwischen der 2. und 3. Rippe oft etwas gestört. Das gilt auch für unseren Typus. Links ist der Verlauf der Reihen fast normal, nur vor und hinter der Querbinde treten einzelne Zusatzpunkte auf. Rechts ist die Störung etwas stärker. — Alle Schenkel mit Zahn, der an den Hinterschenkeln fein. —  $9 \times 3$  mm.

---

Die Fotos wurden mir von Herrn Dr. Sv. G. Larsson zur Verfügung gestellt und sind von H. V. Christensen aufgenommen.

---